

Z d  
2080









2

**Gläubiger Seelen  
Alleredelster Braut-Schmuck.**

Aus dem 1. Joh. 1, 7.

Das Blut Jesu Christi/seines Sohnes/machet. 2c.  
Bey

**Volkreicher Reichbestattung**  
Der Erbaren/ Viel Ehr- und Tugend samen

**Ffr. Marien Söllmarin/**

Des weyland

Ehren- Wohlgeachten und Nahmhafften

**Meister Matthäi Söllmars/**

Bürgers und Loh- Gerbers alhier seel.

Hinterlassener Tochter.

Als Selbige Anno 1682. den 22. Julii, war der Tag Mariä  
Magdalena/ an welchem Sie gleich zum Tisch des HErrn gewesen/  
nach gehaltenen Predigten vor das Thor hinaus gelocket und freventlich  
umbracht/ den 24. aber Ejusdem Christlich beerdiget  
worden.

**In einem Reich - Sermon**  
Einfältig fürgestellt / und auff Begehren in den  
Druck befördert /

Von

M. Samuel Frißchen/ Diac. Med.  
zum Grossen Hahn.

---

DRESDEN/

Drucks und Verlags Bergischer Witwe und Erben.



[Tit.]

ERKUNDE

Annem Margareten  
Solmarin/

(Tit.)

Matthai Solmars /  
Bürgers und Loh = Gerbers alhier seel.  
hinterlassener Witbe

Wünschet bey Ubergabung dieser Leich - Predigt  
des werthen Heil. Geists kräftigen Trost / Muth  
und Stärke / sambt allem zu Seele und Leib ge-  
deylichen Wohlergehen

Der Autor.





I. N. J.

**D**ie Grundlose Gnade Gottes des Him-  
lischen Vaters / die unaussprechliche Liebe seines Soh-  
nes / unsern Herrn Jesu Christi / und der Trostreiche  
Beystand Gottes des h. Geistes / sey / bleibe und ver-  
mehrte sich bey allen betrubten und Leidtragenden Her-  
zen / wie auch bey uns allen / von nun an bis zu ewigen  
Zeiten / Amen!

Vor-Rede.

**A**h elender Mensch / wer wird mich  
erlösen von dem Leibe dieses Todes? Die-  
ses / in Christo allesamt geliebte / und zum Theil betrub-  
te Herzen / war die bittere Klage des bocherleuchteten  
Heyden-Lehrers Pauli / so er führet Rom. 7, 24. In vor-  
hergebenden Worten hatte er geklaget über den Kampff / den sein  
Geist wider das Fleisch unablässig thun müsse / denn er wisse wohl /  
daß in ihm / das ist / in seinem Fleische / wohne nichts gutes.  
Wollen habe er wohl / aber Vollbringen das Gute finde er  
nicht / denn das Gute / das er wolle / thue er nicht / sondern das  
Böse / das er nicht wolle / das thue er. Er habe ja Lust an  
Gottes



Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen/ er sehe aber ein ander Gesetz in seinen Gliedern/ das da widerstreite dem Gesetz in seinem Gemütthe / und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz / welches sey in seinen Gliedern. vers. 18. 19. 20. 21. 22. 23. Er will kürzlich so viel sagen und klagen: Ich begehre zwar von Herzen das Gute/ so mir im Gesetz fürgeschrieben ist/ zu thun/ und dasselbe vollk mlich zu leisten/ aber wegen der noch übrigen Sünde im Fleisch/ kan ich solche Vollkommenheit in guten Wercken nicht erreichen. Denn nach dem Geist/ und so fern ich durch den Heil. Geist an Leib und Seel wiedergeboren und erneuert bin/ wolte ich dem Gesetze Gottes gern gehorsamen / allein/ ich empfinde/ daß die Sünde in meinem Fleische noch steckt/ und als ein böser Lehrmeister mich reizet  bels zu thun/ muß ihre Regung und Bewegung der bösen Lust wider meinen Willen fühlen/ darwider ich / als ein wiedergeborener und erneueter Christ/ stets streiten muß / wie es also die Weimarische Bibel paraphrasiret. Ja/ indem Fleisch und Geist also mit einander k mpffen/ nehme es hi weilen einen so  beln Ausgang/ daß auch er/ als ein wiedergeborener Mensch/ von der Sünde/ wider seinen Willen/ und als gezwungen/ zu einer bösen That gezogen und genöthiget werde. Darum hebt er diese bittere Klage an: Ich elender Mensch / wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Ist derjenige ein elender Mensch/ will er sagen/ welcher durch stetiges Glieder-reissen endlich an den Knöcheln π εσς, harte Beulen bek mt/ so bin ich warlich ταραπυρεσ, quasi τ λαν τ ν π ρον calamitatum luctuosarum oneribus assidue pressus, ein von kläglichen Elend stets gedrückter/ oder von vielen Anfechtungen des Fleisches abgematteter und elender Mensch/ der des Streits gern überhoben wäre/ dieweil es mir so sauer wird/ als einem/ der aus Strafe der Ubelthat / farin  lapidis π εσ inspers , Marmelsteine schneiden muß. \* Wer wird mich demnach erlösen von dem Leibe

\* Vide Scapul  Lexicon, nec non Beat. Dn. D. Wel-



be dieses Todes. Einen Leib des Todes nennet er / was er droben cap. 6, 6. τὸ σῶμα τῆς ἀμαρτίας einen Leib der Sünden / oder sündigen Leib (versione Luth.) geheissen hat / und verstehet darunter theils die im Fleische wohnende sündliche Unart / welche als ein Tyrann immerdar mit den Wiedergeborenen zu Felde liegt / theils auch diesen elenden Leib selber / welcher umb der inwohnenden Sünde willen dem Tode unterworffen seyn muß / daher es Erasmus gegeben: Ex corpore hoc morti obnoxio. Und andere / so allhier einen Hebraismum erkennen / ex corpore mortali, aus dem sterblichen Leibe. Dieweil denn der Kampff des Fleisches und Geistes bey dem Menschen nicht auffhöret / so lange ein lebendiger Dohem in ihm ist / so seuffzet Paulus umb eine seeltige Auflösung / so allen Anfechtungen ein gewünschtes Ende machet. Sehen demnach hieraus / wie gleichwohl der Apostel der Sünde und Reizung des Fleisches dermassen widerstrebet / daß er lieber tod seyn / als die Sünde sich überwältigen lassen wollen. Es ist freylich mit dem Menschen also beschaffen / daß / ob er wohl durchs Wort und heil. Sacramenta

U 3

eine

leri Annotat. in Epist. ad Rom. in h l. pag. 444. Est verò τὸ σῶμα, quod ab Heinric. Steph. in eruditissimo Thesauro suo haud observatum esse miror, observatum verò est à Philologo Cl. & Med. Thomâ Reinesio l. 3. variarum lection. p. 552. è lapidum genere, Pario similis candore & duritie, sed minus ponderosus, cujus farinâ inspersione operis marmora fecabantur. Plin. l. 36. c. 6. Hinc Metaphoricè excrescentias lapidosas grumosasque collectiones in juncturis arthriticorum, nec non callum significat. Hinc per elegantissimam Metaphoram à corpore ad animum translata significatione notat eum, qui perpetuis turbationibus & incurfionibus vexatus internis squalidus & quasi semimortuus incedit.



eine Freyheit Gott zu dienen empfähet/ so bleibet doch Schwachheit rückstellig/welcher aber die Wiedergebörne dermassen widerstehen/ daß sie biß auff den Tod kämpffen/ und sich das Böse nicht überwinden lassen / sondern das Böse mit Guten überwinden. Rom. 12, ult. Und weil solches ein Werck des Heil. Geistes ist/ so wünschen sie/daß sie nicht allein von der Sünden/die in ihrem Fleische wohnet/möchten erlöset werden/ sondern auch gar diese Welt geseegenen/umb der Eitelkeit zu entgehen/damit sie mit Paulo sagen könnten: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit/welche mir der Herr an jenem Tage/der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. 4, 7. 8.

Diesen igt erklärten Paulinischen Spruch hat unsere seel. Mit Schwester / die Erbare/ Viel Ehr. und Tugendsame Jungfer Maria Polmarin / der wir igo den letzten Ehren- und Liebesdienst erweisen/nur vor 11. Tagen aus der Viebel zu 5. mahlen aufgeschrieben/ und sonder Zweifel darbey ihre gute Gedancken gehabt. Denn wiewohl Sie nicht allein eine fromme und Gottfürchtige Junfer war/die leichtlich keine Beth-Stunde und Netten/weniger eine Predigt versäumete/gemeiniglich auch die Erste in der Kirchen war/ über diß zu Hause sich in Beten und Singen zu üben für ihre Freude hielt/sondern auch ein einsames/ stilles und tugendbafftes Leben führte / läderliche Gesellschaft meidete / und ihrer lieben Mutter gehorsam war; So empfand Sie doch auch bey sich den beschwerlichen Sünden-Trieb/dem Sie aber so gar im Geiste widerstund/ daß Sie sich gegen andere vernehmen lassen: Wenn auch iemand ihr etwas Unehrlisches zumuthen wolte / so wolte Sie lieber ihr Leben drüber lassen/ als in bösen Willen willigen. Darumb Sie denn / wenns möglich wäre/Sündenohne zu leben oft gewünschet/ und mit Paulo geseuff-



geseufftet hat: Ich elender Mensch/wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Es scheint dieser Seuffzer ein Vorspiel ihres bald erfolgten/leider! mehr als zu kläglichen Ergehens gewesen zu seyn. Denn nachdem Sie verwichenen 21. Julii, dieses ist lauffenden 82. Jahres/war der Heilige Abend vor dem Mariä Magdalenen Fest/ihre Beichte demüthig und andächtig abgelegt/des folgenden Tages auch das H. Abendmahl mit gebührender Reverenzen genossen/und die Predigten besuchet/ist sie in einem hinterm Spital liegenden Grase-Garten zu gehen verleitet/und daselbst mit einem Schnitt in dem Hals/einem Stich in den rechten Schlass und endlich durchs Wasser/darein man Sie gestossen/umbracht worden. Wodurch Sie zwar/als eine wiedergebörne und erneuerte Christin/von dem Leibe dieses Todes erlöset worden/dieweil aber dennoch ein sothaner unvermutheter/plögllicher und gewaltsamer Tod entsetzlich/als schrie Sie auch umb Erlösung von solchem Tode. Und wiewohl Leute in der Nähe auff der Feld-Arbeit gewesen/so ihr zu Hülffe kommen können/ist doch solches/weil man sich einer solchen That nicht versehen/wider alle Christliche Liebe/und schwere Verantwortung/unterblieben. Hat also ihren Geist zwar erbärmlich/doch seeliglich aufgegeben/Welt und Sünde überwunden/und befindet sich nun/der Seelen nach/unter denen/von welchen es heisset: Diese sinds/die erkauft sind/denn sie sind Jungfrauen/und folgen dem Lamme nach/wo es hingehet. Apoc. 14, 4.

Wie hefftig aber die ohne diß in dem armseeligen Witwenstande sich befindende Mutter solcher unvermutheten Mord ihrer so lieben Tochter empfinde/ist leichter zugedencken/als zu beschreiben. Je grösser die Liebe zu ihrer Frömmigkeit und Gehorsam/und ie besser die geschöpffte Hoffnung zu einer anständigen/ehrlichen Heyrath war/desto mehr Herzeleid wird ihrem traurigen Gemütthe durch die Entziehung dessen allen zugezogen. Drum ihren Thränen man billig den geziemenden Lauff lässet. *Multâ enim veniâ opus est iis, qui*



qui suorum disjunctionem, & conjunctionis divisionem cum doloribus suscipiunt, spricht Basilius, Man soll es denen zu gute halten / welche schmerzlich betrübt sey / wenn die Thri- gen von ihnen getrennet werden. Doch bedencke auch / Hoch- betrühte Mutter / daß das Ergangene nicht geschehen ohne des Aller- höchsten Rath / der niemahls anders / denn heilig / gerecht und gut seyn kan. Ja besinnet wohl / daß euere liebe Tochter nach kurz ausgestan- dener Todes-Angst / zu ihrem Heilande Christo Jesu in das ewig- seelige Freuden-Leben eingegangen ist / dessen sie sich bey Genießung des heil. Abendmahls mit sehnlichen Verlangen getröstet hat. Sol- ches süsse und kühle Trost-Wasser nun aus dem Brunnlein Israels zu schöpfen / wollen wir die von der Seeligen hochbelibten Worte / statt des Leichen Texts / erklären / und die Hülffe des höchsten Trö- sters / des heiligen Geistes / ersuchen / in einem andächtigen Vater Unser / ꝛc.

### TEXTUS.

**C**hristi Blut und. Gerechtigkeit  
ist mein schön Schmuck und Eh-  
ren-Kleid /

Darinn will ich vor Gott bestehn /  
Wenn ich zum Himmel werd' ein-  
gehn.

Oder



Oder:

1. Joh. 1. vers. 7.

**A**ls Blut Iesu Christi/ des  
Sohns Gottes/ machet uns  
rein von aller Sünde.

Eingang.

**S**enn die seel. Jungfer Polma-  
rin wenig Stunden vor ihrem Ende / und  
eben an dem Tage / da sie zum Tische des  
HERRN gewesen / und nach Mittage drauff  
entleibet worden / sich dieser nachdencklichen  
Worte mit frölichem Muthe / (da sie doch  
vormahls meistens tieffsinnig und traurig ge-  
wesen) vernehmen lies: Heute bin ich

eine Braut / so erfreute sie sich sonder Zweifel über die Geistliche  
Verlobung mit ihrem Seelen-Schake Christo Iesu/ an selbigem  
Tage durchs N. Abendmahl vollzogen. Daher wir nicht irren wer-  
den/ wenn wir zum Eingange die schönen Worte aus dem 61. Cap.  
Esa. Vers. 10. ein wenig besinnen: Ich freue mich im HERRN/  
und meine Seele ist frölich in meinem Gott/denn er hat mich  
angezogen mit Kleidern des Heils/und mit dem Rock der Ge-  
rechtigkeit gekleidet/wie einen Bräutigam mit Priesterlichen  
Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide  
berdet. Sintemahl wir uns daraus vorstellen können:

B

Der



Der gläubigen Seele Freud  
Über ihr schönes Braut-Kleid.

Ihre Freude in diesen ihren Worten: Ich freue mich im HERRN/ und meine Seele ist fröhlich in meinem GOTT. Wer diese Worte rede / darüber haben die Ausleger ungleiche Meinungen. Origenes über das 26. Cap. Genes. wie auch Augustinus Ep. 120. verstehen es also/ als ob der Prophet in der Person des Messia rede. Mit welchen überein stimmt Tertullianus, der lib. 4. contra Marc. c. II. schreibet: Jam teneo meum Christum, etiam in nomine sponsi. &c. Ich habe und halte nun meinen HERRN IESUM Christum auch im Nahmen eines Bräutigams / der durch Esaiam zu GOTT dem Vater freudig saget: Meine Seele ist fröhlich in dem HERRN/denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils. Und diese Meinung beliebt auch dem Junio, vielleicht / weil im Anfange dieses Capitels der HERR Messias redet und spricht: v. 1. 2. 3. Der Geist des HERRN/HERRN ist über mir/darumb hat mich der HERR gesalbet. Er hat mich gesand den Elenden zu predigen/die zubrochene Herzen zu verbinden/zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / und den Gebundenen eine Öffnung/zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN/und einen Tag zur Rache unsers GOTTES/zu trösten alle Traurigen; zu schaffen den Traurigen zu Zion / daß ihnen Schmuck für Aschen/und Freuden-Del für Traurigkeit / und schöne Kleider für einen betrübtten Geist gegeben werde. Allein/weil bey den Propheten nichts ungewöhnliches ist/ daß die Personen abwechseln/und ist diese/bald eine andere redend eingeführet wird/so kommen diejenige dem Zwecke näher/welche dieses für eine Rede des Propheten entweder in selbst-eigener Person/ als der sich über das Reich Gottes/dazu er auch gehöre/erfreue/nach Forerii Gedancken; oder in  
der



## Alleredelster Braut-Schmuck.

11

der Person der Christlichen Kirche/ als die dieses Lied für Freuden/  
über die verheissene Wohlthaten Gottes empfunden/ singe/ halten/  
welcher letzten Meynung der selige Herr Lutherus ist/ als solches  
Marloratus in Catholica Expos. Eccles. Prophetiæ Esaiianæ  
über diese Stelle anführet. Der Context weiset/ daß diesen  
Spruch die Christliche Kirche/ oder die Gläubigen von sich hören las-  
sen. Denn Christus ist der Herr/ in dem sie sich erfreuen/ der sie  
auch/ als seine Braut/ kleidet und schmücket/ indem er ihnen Schmuck  
für Wehen/ und Freuden-Weil für Traurigkeit/ und schöne Kleider für  
einen betäubten Geist giebet. Sie aber empfinden darüber eine herz-  
liche Freude. Daher es der H. Hieronymus und Cyrillus  
auch also erklären.

Diese nun / ( die Christliche Kirche ) spricht: Gaudendo  
gaudebo. Ar. Mont. oder: Gaudens gaudebo. Vulg. wel-  
chen Hebraismum Piscator gar recht gegeben: Summè gau-  
deo, ich freue mich über alle massen sehr. Und ist solche Größe  
der Freuden auch hieraus abzunehmen/ daß Sie nicht spricht: Ich  
bin fröhlich/ sondern: Und meine Seele ist fröhlich/ das ist: al-  
les innerste meines Herzens ist froh/ wie etwan auff gleiche weise die  
Jungfrau Maria auch also heraus brach: Meine Seele erhebet  
den Herrn/ und mein Geist freuet sich Gottes meines Hey-  
landes. Luc. 1, 46. 47.

Was ist demnach für eine Freude? Ist eine weltliche Freu-  
de/ dergleichen sich die Epicurischen Welt-Kinder machen über Fleis-  
ches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigen Leben/ in ihrem Wohl-Leben  
singende:

--- Dum Fata finunt,  
Vivite læti, properat, cursu  
Vita citato, volucrique die  
Rota præcipitis vertitur anni. Seneca in Hercule  
furente, Trag. 1.

Oder



Oder wie es der weise Mann ausspricht/ Sap. 2, 6. Wohl her/  
 lasset uns wohl leben/weil es da ist/ und unsers Leibes gebrau-  
 chen/weiler noch jung ist/ 2c. Ach nein/ diese ist eine eitele Freu-  
 de/weil sie nur das bonum apparens, nicht aber das bonum ve-  
 rum ergreiffet/und beisset da/ Vanitas vanitatum, & omnia va-  
 nitas. Es ist alles ganz eitel. Eccles. 1, 2. Es ist eine ver-  
 gängliche Freude/ die schneller vergehet als ein Schatten/ und öfter  
 abwechselt als Tag und Nacht/ Licht und Finsterniß. Die Welt  
 vergehet mit ihrer Lust/ 1. Joh. 2, 17. Der Ruhm des Gott-  
 losen stehet nicht lange/ und die Freude des Heuchlers wäret  
 einen Augenblick / spricht Zophar von Naema/ Job. 20, 5. Eine  
 schädliche und verfluchte Freude ist sie/ die nichts/ denn Gewissens-  
 Angst/ Verzweifflung/ Ach und Weh endlich nach sich zeucht. Esai-  
 as schreiet das Weh über sie / cap. 5, 11. 12. 14. Wehe denen/ die  
 des Morgens früh auff sind/ des Sauffens sich zu befließen/  
 und sitzen biß in die Nacht/ daß sie der Wein erhebet/ und ha-  
 ben Harffen/Psalter/Paucken/Pfeiffen und Wein in ihrem  
 Wohl leben / und sehen nicht auff das Werck des HERN.  
 Daher hat die Hölle die Seele weit auffgesperret/ und den  
 Rachen auffgethan ohn alle maasse/ daß hinunter fahren bey-  
 de ihre Herrliche und Pöbel/ beyde ihre Reiche und Fröliche.  
 Temporalibus gaudent, qui bona æterna non norunt de-  
 siderare. An solcher Welt-Freude ergößen sich allein dieje-  
 nige / die kein Verlangen nach dem Ewigen tragen. spricht  
 Augustinus in Psal. 52. Eine weit andere Freude ist/ darüber  
 sich die gläubige Seele erfreuet. Sie erfreuet sich in GOTT und  
 spricht: Ich freue mich im HERN/ und meine Seele ist frö-  
 lich in meinem GOTT. Est gaudium, quod non datur im-  
 piis, sed eis, qui te gratis colunt, quorum gaudium tu ipse  
 es: & ipsa est beata vita, gaudere de te, propter te. Aug. l.  
 9 Confess. Das ist eine solche Freude/ die den Gottlosen nicht  
 gegeben



gegeben wird/sondern denen/die dich freywillig ehren / derer Freude du selber bist. Ja das ist das seelige Leben/ sich über dich und deinetwegen freuen.

Was aber heisset denn / sich in Gott freuen? Ein theurer Lehrer unser Kirchen (und wa u nb nenne ich ihn nicht? Herr D. Calovius) antwortet an einem Ort: Wir freuen uns in Gott objectivè, als in dem Gut/welches unser Herz vergnüget. Soll aber das Gut uns Freude anrichten/ so müssen wir das Gut haben und besitzen. So theilet sich demnach Gott/das höchste Gut/uns selbst mit / daß wir Gott haben und besitzen/ daß wir in Gott seyn/und Gott in uns. Und also erfreuen wir uns in Gott possessivè, weil wir Gott besitzen zu unserm Theil. Und denn geschichts auch effectivè, so daß solche Freude Gott allein schafft und anrichtet. Bis hieher hochgemeldter Autor. Zwischen Braut und Bräutigam ist die Liebe feurig / die Freude ungemein und herrlich. Daher/ wenn die Schrift Gottes unaussprechliche Liebe gegen uns arme Menschen zu erkennen geben will/nimmt sie hiervon ein Gleichniß und spricht: Wie sich ein Bräutigam erfreuet über seiner Braut/so wird sich dein Gott über dir erfreuen. Esa. 62, v. 5. Über Tygranem, den Armenischen Königlichen Prinz / erfreuete sich dessen Gemahlin dermassen/ daß sie auch für ihm den Persischen König Cyrum nicht gesehen zu haben betheuerte / ob er gleich sie beyde anfangs zum Tode verurtheilete/hernach aber frey ließ und herrlich beschenckete. Xenophon in Cyropædia.

Was thut eine gläubige Seele anders/wenn sie für rechter Liebes-Freude und freudiger Liebe singet:

Jesus / du edler Bräutigam werth /  
 Meine höchste Zier auff dieser Erd /  
 An dir allein ich mich ergötz /  
 Weit über alle goldne Schatz.

B ;

So



So oft ich nur gedenc̄ an dich/  
 All mein Gemüth erfreuet sich/ 2c.

Darnach wird uns in des Esaiâ angeführten schönen Trosts  
 Spruche auch fürgestellt: Worüber denn eine gläubige Seele  
 solche geistliche Freude empfinde/ nemlich über ihr schönes  
 Braut-Kleid. Ob wohl eine Braut ihre Freude eigentlich über  
 die Person ihres Bräutigams hat/und ihn umb sein selbst willen liebet/  
 so ist ihr doch auch alles/was ihr von ihm verehret wird/lieb und ange-  
 nehm/und seyn traun solche Gaben nichts anders/ als eine brennende  
 Fackel/womit ihre Liebe und Freude nur desto brünstiger angeflam-  
 met wird. Der gleichen Liebes-Geschencke verehret der Himmlische  
 Bräutigam Christus Iesus/seiner Braut/und schaffet ihr Schmuck  
 für Aschen/und schöne Kleider für betrübtten Geist. Denn seine  
 Kleider sind eitel Myrrhen/ Aloes und Kezia/ Psal. 45, 9. Die  
 beuch er dem Bischoff zu Laodicea an Apoc. 3, 18. sagende: Ich  
 rathe dir/das du Gold von mir kaufst/das mit Feuer geläu-  
 tert ist/das du reich werdest/ und weisse Kleider/das du dich  
 anthust/ und nicht offenbahret werde die Schande deiner  
 Blöße. Es sind aber nicht leibliche/ sondern geistliche Kleider/  
 geistliche Feyer-Kleider/ Priesterliche Kleider/ Hochzeit- oder  
 Braut-Kleider. Feyer Kleider sind/die reinlich/schön und kost-  
 bar sind/womit der Herr den Hohen-Priester Josuam schmückete/  
 Zach. 3, 5. da er spricht: Siehe ich habe deine Sünde von  
 dir genommen/und habe dich mit Feyer-Kleidern angezogen.  
 d. i. an statt des alten Sünden-Rocks habe ich dir angezogen das rei-  
 ne/ seidene/ weisse Kleid meiner Gerechtigkeit/die für Gott gilt/ und  
 den Purpur meines Bluts/dadurch/als durch ein Kleid des Heils/das  
 ewige/seelige Heil erlanget wird. Denn (sagt S. Paulus Hebr. 10,  
 19.) Wir haben/Lieben Brüder/die Freudigkeit zum Eingan-  
 ge in das Heilige/durch das Blut Iesu. Und von diesen Klei-  
 dern



dern wird bald in der Abhandlung des Texts ein mehrers folgen.  
 Es sind die Kleider / welche der HErr spendiret / auch ferner Priester-  
 liche Kleider. Gleich wie im Alten Testament die Stifts = Hütte  
 ihren zum Heiligtum gehörigen schönen Ornat / und unter andern  
 auch Priesterliche Amts-Kleider hatte / als den seidenen Rock / den Leib-  
 Rock / an dessen Saum goldene Schellen und Glöcklein hiengen / wo-  
 zu gehörete das Amts-Schildlein / Urim und Thumim, Licht und  
 Recht genant / in gleichen das Stirn-Blat / auff welchem Sanctitas  
 Jehovæ, Heiligkeit des HErrn / geschrieben stund / davon Exod. 28.  
 und anderswo zu lesen: Also haben auch die geistlichen Priester Neu-  
 es Testaments / nemlich die Gläubige / ihre Priesterliche Kleider. Sie  
 ziehen an / als die Auserwehltten Gottes / herzliches Erbar-  
 men / Freundlichkeit / Demuth / Sanfftmuth / Gedult. Colofs.  
 3, 12. Sie tragen auff ihrer Brust / oder in ihrem Herzen / das Urim,  
 oder Licht der Erkänntniß / wie auch das Thumim, oder Recht der  
 Heiligkeit / auff ihrer Stirn das Stirn-Blat der Heiligkeit Gottes /  
 von lauter köstlichen Glaubens = Golde / darein gegraben ⲙⲓⲛⲏ  
ⲙⲡⲣⲏⲥ Der HErr unser Berechtiget / Jer. 23, 6. Ad hunc  
 modum homo noster interior DEO Pontifex adornetur, ut  
 introire possit non solum in sancta, sed & in sancta sancto-  
 rum, ut possit adire propitiatorium, ubi sunt Cherubin, &  
 inde appareat ei Deus, schreibt Origenes in Exod. Hom. 9.  
 Auff solche Maasse muß der innerliche Mensch **GOTT** dem  
 HErrn zum Hohen-Priester ausgeschmückt werden / daß er  
 könne eingehen nicht allein in das Heilige / sondern auch in das  
 Allerheiligste / zu dem Gnaden-Stul also die Cherubin sind /  
 daß ihm daselbst **GOTT** erscheine. Endlich sind die Kleider / de-  
 rer eine gläubige Seele sich erfreuet / auch Hochzeitliche Ehren-  
 Kleider. Denn der Prophet nimmet von selbigen das deutliche  
 Gleichniß / indem er spricht: Wie ein Bräutigam in Priester-  
 lichen Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Ges-  
schmeide



schmeide beerdet. Bräutigam und Braut buzen sich zu Ehren/  
nach ihrem Stande und Vermögen/auffs beste heraus. Wie nun  
unser Freund und Himmlische Bräutigam der Schönste unter den  
Menschen-Kindern ist/auserkohren unter viel tausenden: Al-  
so will er auch seine Braut in seine Leib-Farbe auffz herrlichste und  
prächtigeste gekleidet wissen. Da stehet die Braut zu seiner Rech-  
ten in eitel köstlichen Golde / sie ist mit güldenen Stücken ge-  
kleidet/man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige / Ps.  
45, 10. 14. 15. Sie gefället ihm in ihrem Braut-Schmucke der-  
massen / daß er Cantic. 1, 10. 11. spricht: Deine Backen stehen  
lieblich in den Spangen/ und dein Hals in den Ketten. Wir  
wollen dir güldene Spangen machen mit silbern Pöcklin.  
So sie nun allhier in ihrem Geschmeide so sehr beerden kan/ mit was  
für einem köstlichen Schmucke wird hernach in der Himmlischen  
Herrlichkeit der HErr IEsus seine auserwehlte Braut nicht ausstaf-  
fieren/ wenn ihr wird gegeben werden sich anzuthun mit reiner  
und weisser Seiden? Worüber ein grosses Frolocken erschallen  
wird: Lasset uns freuen und frölich seyn/ und Gott die Ehre  
geben/ denn die Hochzeit des Lammes ist kommen / und sein  
Weib hat sich bereitet. Apoc. 19, 7.

Die seel. Jungfer Pollmarin hielt sich einsam und stille/ ent-  
schlug sich der Welt-Freude/ und suchete ihr Vergnügen in Kirchge-  
hen/ Beten und Singen/ wie sie denn sonderlich am Tage ihres Ab-  
schiedes nicht allein durch oben angeführte Worte: Heute bin  
ich eine Braut / sondern auch mit fleißigen Beten und Singen satt-  
sam zu erkennen gab/ wie höchlich sie sich erfreue/ daß ihr himmlischer  
Seelen-Schatz/ Christus IEsus/ sie zu seiner Braut erkohren/ auch  
in die Kleider des Heils/ und in den Rock der Gerechtigkeit gekleidet/  
indem er mit seinem im Heil. Abendmahl dargegeben heiligen Leibe  
und Blute ihr seine Gerechtigkeit/ Unschuld / Gehorsam und ganges  
theure Verdienst mitgetheilet und geschencket/ worinne sie / als eine  
wohl



wohlgeschückte Braut ihrem Bräutigam/samt dessen Vater und dem Heil. Geiste angenehm und gefällig seyn könnte. Ob nun wohl dieser Freuden-Schein durch ihren selbigen Tages ergangenen kläglichen Nord umbnebelt und verdunckelt zu werden schien/so mochte doch dieses trübe Wölckgen ihrer hellshimmernden Freuden-Sonne den Glanz nicht benehmen. Denn wie solte Nord und Tod ihre Freude im HErrn verstören/die in allem sich ihrem lieben Gott ergab/ und mit seinem heiligen Rath und Willen wohl zu Frieden war/ mit Paulo versichert / daß weder Tod noch Leben sie scheiden könne von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu unserm HErrn. Rom. 8, 38. 39. Musste sie gleich leiden nach Gottes Willen / so befahl sie ihm doch ihre Seele / als dem treuen Schöpffer in guten Wercken/und freuete sich mit Christo zu leiden / auff daß sie auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möchte. 1. Pet. 4, 19. 13. Mens enim quæ talis est nullam præsentis seculi consolationem recipit, sed ad illam, quam diligit, medullitus suspirat, fervet, anhelat, anxiat. Vilis ei fit ipsa salus sui corporis, quia transfixa est vulnere amoris Christi. Gregor. M. hom. 15. in Ezech. Eine Seele/ die also beschaffen ist/ nimmet nichts Weltliches an/ sich darinne zu trösten oder zu ergößen/sondern suchet ihren Trost und Freude in demjenigen / das sie liebet. Darnach seuffzet/ brennet/ ächzet/ und stehnet sie. Sie verachtet die Wohlfarth ihres Leibes selber/ dieweil sie durch die Liebe Christi verwundet ist. Sie konte sich der Worte der frommen Märtyrin Agathâ gebrauchen / welche zu dem Tyrannischen Land-Vogte in Sicilien Quinctiano herghafft sprach: Ego verò extra Christum nec vitam nec Salutem nec aliud quid opto aut desidero. Ure igitur, seca, stringe, lacera, liga, excrucia, occide. Quantò in me eris crudelior, tantò majus in me beneficium conferes, tantò plus

C

plus



plus consolationis & gloriæ à dulci meo sponso accipiam.  
 Ich wünsche und verlange ausser Christo weder Leben noch  
 Heil. Drüm brenne / schneide / streffe / zerreisse / zerdehne /  
 peinige / tödte. Je grausamer du gegen mir seyn wirst / desto  
 höhere Wohlthat wirstu mir erzeigen / und desto bessern Trost  
 werde ich von meinem holdseeligen Bräutigam empfangen.  
 Marul. 1. 5. c. 6. Und wer will auch die Ehre / Freude und Wonne /  
 darinne sie allbereit der Seelen nach schwebet / ausreden? Es blei-  
 bet doch wohl bey dem Ausspruche des H. Apostels / daß dieser Zeit  
 Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit / die an uns soll offenbah-  
 ret werden. Rom. 8, 18.

Immittelst ist der Schmerzens vollen Mutter ihre Haus-  
 Sonne untergegangen / die Herzens-Wonne ist verschwunden und  
 dahin / alles ist finster / für Betrübnis und Traurigkeit ihrer Seelen.  
 Sie klaget mit Hanna des verlohren-geschägten Tobia's Mutter:  
 Ach meine einige Freude / mein einiger Trost in meinem Alter  
 und Witbenstande / Mein Herz und mein Erbe. Tob. 10, 5.  
 Allein wisset / Vielbetrübt Mutter / daß Gottes Gerichte an sei-  
 nem Hause anhebet / 1. Pet. 4, 17. Darumb müisset auch ihr und  
 alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu Verfolgung  
 leiden. 2. Tim. 3, 12. Denn der Herr hats also bestimmet Joh.  
 16, 20. Ihr werdet weinen und heulen / aber die Welt wird  
 sich freuen / ihr werdet traurig seyn / doch eure Traurigkeit soll  
 in Freude verkehret werden. Ey so seyd denn frölich in Hoff-  
 nung / geduldig in Trübsal / Rom. 12, 12. Und achtet es für  
 eitel Freude / daß ihr in mancherley Trübsal fallet. Jac 1. v. 2.  
 Ja ihr sollt euch rühmen der Trübsal / dieweil ihr wisset / daß  
 Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung.  
 Erfahrung aber bringt Hoffnung. Hoffnung läst nichtz u-  
 schanden werden. Rom. 5, 3. 4. 5. Eure Tochter ist seelig ge-  
 storben / es gehet ihr ewig wohl / sie ist in den himmlischen Hochzeit-  
 Saal



Saal eingegangen/und pranget für Gott in Krohn und weisser Seiden; Sie hat im Schauen/was sie hier im Glauben gehoffet/wenn sie zum öfftern gesagt:

Christi Blut und Gerechtigkeit  
Ist mein schön Schmuck und Ehren-Kleid/  
Darinn will ich für Gott bestehn/  
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Wir wollen diese Worte dem Spruche Johannis 1. Joh. 1, 7. womit sie ganz überein kommen/an die Seite setzen/und daraus betrachten

Der Geistlichen Braut alleredelsten Braut-Schmuck.

Dabey wir Dreyerley werden zu beobachten haben/ als:

I. Largientem Sponsum, den Bräutigam der solchen Schmuck giebet und darlanget.

II. Sponsale Cimelium, den Schmuck/ den sie erlanget.

III. Sponsæ Ornamentum, wie sie darinne pranget und für Gottes Thron gelanget.

Gott verleihe uns hierzu seines H. Geistes Beystand/um Jesu Christi willen/ Amen!

Abhandlung.

**A**langende das I. Largientem Sponsum, den Bräutigam/ der solchen Schmuck giebet und darlanget / so spricht eine gläubige Seele: Christi Blut und Gerechtigkeit &c. In den Biblischen Grund-



Grund= Worten dieses Reimleins wird er genauer vom Johanne also beschrieben: Das Blut Jesu Christi/ des Sohnes Gottes. Wer ist nun der Bräutigam/der den Brautschmuck giebt und darlanget? Zwar gab auch der Abgesante Knecht Abrahams/ Eleazar/ in dem Nahmen Isaacs/ der Jungfer Rebecca herrliche Braut= Schätze/ güldene Spangen eines halben Seckels schwer/ und zweene Arm= Ringe an ihre Hände 10. Seckel schwer/ darzu allerley silberne und güldene Kleinodien und Kleider Gen. 24, 22. 53. Ahasverus beschenckte die Esther Königlich/ und setzte ihr/ als er sie an Basthi statt zur Königin erwehlete/ eine Königliche Krone auff ihr Haupt. Esth. 2, 17. Der Persische Monarche Cyrus schenckte seiner geliebten Aspasia ein über alle massen köstliches Halsband/ daran hochschätzbare schöne Kleinodien hingen. Alian. lib. 12. Aber hier ist mehr denn Isaac/ Ahasverus/ Cyrus. Der Bräutigam ist Jesus Christus der Sohn Gottes. Jesus heisset er/ das ist: ein Heyland/ ein Seeligmacher/ wie der Engel Gabriel solchen Nahmen selber ausleget/ wenn er zu Joseph sprach: Du solt seinen Nahmen Jesus heissen/ denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21. Was aber kan der geistlichen Braut/ einer gläubigen Seele süßer seyn/ als dieser Jesus= Nahme? Drum sie auch rühmet Cantic. 1, 2. Dein Nahme ist eine ausgeschüttete Salbe/ darumb lieben dich die Mägde. Wovon Bernhardus super Cant. Serm. 15. fol. 254. also schreibet: Si scribas, non sapit mihi, nisi legero ibi Jesum. Si disputes aut conferas, non sapit mihi, nisi sonuerit ibi Jesus. Jesus mel in ore, in aure melos, in corde jubilus. Schreibestu/ so gefällt mirs nicht/ wenn in solcher Schrift nichts von Jesu zu lesen ist. Disputirestu oder unterredest dich/ so beliebet mirs nicht/ wenn nicht von Jesu darben gehöret wird. Der Nahme Jesus ist mir ein Honig im Munde/ ein lieblicher Gesang in meinen Ohren/ ein fröhliches Jubel



bel-Geschrey in meinem Herzen. Eben also ergötzet sich an diesem Nahmen ihres Bräutigams eine gläubige Seele und saget:

Jesus/ mein Herr und Gott allein/

Wie süß ist mir der Nahme dein.

Jesus/ mein Freud/mein Ehr und Ruhm/

Meins Herzens Schatz und mein Reichthum/

Ich kans doch gar nicht zeigen an/

Wie hoch dein Nahm erfreuen kan.

Wer Glaub und Lieb in Herzen hat/

Der wirds erfahren mit der That.

Jesus/ mein edler Bräutigam werth/

Meine höchste Zier auff dieser Erd/

An dir allein ich mich ergötz/

Weit über alle güldne Schatz.

Er heisset auch Christus / das ist: Ein Gesalbter. Denn er ist der gesalbte König/ dem die Braut in eitel köstlichen Golde zugeführet wird/ daher er auch Lust an ihrer Schöne hat. Ps. 45, 12, 15. Der Gesalbete Hohe-Prister/ der seine Gespons also geliebet/ daß Er sich selbst für sie dargegeben/ zur Gabe und Opfer/ Gotte zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2.

Nach seiner Person ist er der zwey-stämmige Held / θεοάνθρωπος Gott und Mensch/ wie denn seine beyde Naturen hier gar deutlich für gestellet werden. Die Menschliche/ denn nicht allein Er/ als Mensch/ mit diesem Nahmen/ Jesus Christus/ benennet worden/ daher auch S. Paulus 1. Tim. 2, 5. Jesum Christum einen Menschen heisset/ sagende: Der Mensch Christus Jesus; Sondern der Text eignet ihm auch Blut zu/ welches nicht geschehen könnte/ wenn er nicht ein wahrer Mensch wäre. Wie aber die Kinder der Fleisch und Blut haben/ also ist ers gleicher massen theilhaftig



hafftig worden. Hebr. 2, 14. Daher heisset er Fleisch/ Joh. 1, 14. Des Menschen Sohn. Dan. 7, 13. Des Weibes Saamen/ Gen. 3. Der Sohn der Jungfrauen Maria. Es. 7. vers. 14. Matth. 1, 16. So warhafftig nun der Sohn Gottes ist Mensch worden/ so gewiß und warhafftig hat er auch Blut / & vice versa. Hätte Er nur verbaliter & nuncupativè, der Sage nach / oder *κετικῶς* & relativè, durch eine Beziehung auff sich/nicht aber realiter, thät- und würcklich wahres Menschen-Blut/so wäre er auch nicht wahrer Mensch/so offenbahr falsch. So gereichets denn der gläubigen Seele zu einem Herz-erquickenden Trost/ daß ihr Bräutigam nicht ist *αἵματι ἀσυνγενεῖ* von frembden oder andern / auch nicht nur *αἵματι ὁμοίῳ* von gleichen/sondern *αἵματι ὁμοσσίῳ* von eben demselben und einerley Geblüte/das eben desselben Wesens ist. Seine Göttliche Natur wird auch ausdrücklich beniemet/ indem ihn Johannes im Text nennet den Sohn Gottes/ nicht in dem Verstande/ wie Engel ratione creationis, um der Schöpfung wegen/ Hiob. 38, vers. 7. oder die Menschen ratione Adoptionis, weil sie zu Kindern angenommen worden / Gottes Kinder heißen / sondern ratione æternæ Generationis, dieweil ihn sein Himmlischer Vater aus seinem Wesen von Ewigkeit her gezeuget. Und also ist Er der eingeborne Sohn Gottes / Joh. 1, 14. cap. 3, 16. der Glanz der Herrlichkeit / und das Ebenbild seines Wesens/ Hebr. 1, 3. Gott/hochgelobet in Ewigkeit. Rom. 9, 5. Deus de Deo, lumen de lumine. Gott von Gott/Licht von Licht/ wie das Symbolum Nicen. bekennet. Die Photinianer zwar und Calvinisten wollen der geistlichen Braut diesen ihren Bräutigam verdächtig machen / als ob sie den theuern Schatz seines Bluts und Gerechtigkeit allein von ihm/ als einem Menschen/ nicht aber / als von dem Sohne Gottes habe. Spinnen und ersinnen daher weiß nicht was für eine Allæosin, Synecdochen, Enallagen, als obs so viel heisse: *Filius Dei, qui simul & Deus & homo*



homo est, secundum humanitatem suam habet sanguinem. Der Sohn Gottes/ der zugleich Gott und Mensch ist / habe Blut nach seiner Menschheit. Das aber ist ein Nestorianischer Betrug/ wodurch die Göttliche Eigenschaften von der Person / so fern sie Mensch ist/ abgesondert und allein der Gottheit zugeschrieben werden/und wiederum die menschlichen Eigenschaften von der Person/ sofern sie Gott ist/ geschieden/und nur allein auf die Menschheit gezogen werden/welche Nestorianische διχοτομία und Zwinglische Allæosin oder Verwechslung der seel. Herr Lutherus eine Teuffels-Larve nennet / wenn er spricht Tom. 7. Jenen. de Concil. Hüte dich vor dergleichen Reden/ es sind des Sathans Larven/ daß du Jesum vor einen ohnmächtigen Gott halten solst/der selbst eines Heilandes bedürffte. Hüte dich/ und wenn die alte Wettermacherin die Vernunft/ der Zwinglischen Deuteley Grosse-Mutter sagt: Die Gottheit könne ja nicht sterben? Antwort: Es ist wahr/Gottheit kan nicht sterben/nemlich abstractum naturæ, aber concretum naturæ, GOTT kan sterben/und ist gestorben nach dem Fleisch. Bis hieher Lutherus. Wäre nun allein bloß Menschen-Blut für uns vergossen worden/o wie schlechten Braut-Schmuck würde die gläubige Seele haben/damit sie vor Gottes Thron nicht bestehen könnte. Allein unser Apostel eignet im Texte dem Sohne Gottes/ der unser Menschliches Fleisch und Blut in die Selbständigkeit seiner Person angenommen/Blut zu. Ist also die Sünden-Reinigung actio θεωρεικη, eine solche Handlung / die der ganzen Person zustebet/ und hat hier statt der Philosophische Canon: Actiones sunt suppositorum. Es gehöret unser Dictum Johannis ad secundum genus Communicationis Idiomatum, da zwar von Sünden reinigen eine Göttliche Handlung des Ampts Christi ist/ wird ihm aber nach seiner Menschheit in Abstracto zugeschrieben: Das Blut Jesu Christi/des Sohns Gottes/reiniget ic. Vide LL. Th. B. Dn. D. Hutteri pag. 160. (Pla-



(Placet hîc inferere verba B. Dn. D. Chemnitii de duabus Naturis in Christo, Cap. XXIV. pag. 142. Loquitur (inquit) Scriptura & per concreta vocabula, ut: Christus mundat, Filius hominis remittit peccata: & per abstracta etiam vocabula, sicut in scholis loquuntur, quæ ipsam assumptam naturam in unione cum λόγῳ significant, ut: Sangvis Christi emundat. Non quod sanguis Christi ex se, & per se, aut solus, quasi in abstracto vim mundandi peccata habeat, totius enim personæ, secundum utramque naturam, hoc officium est, sed ideo expresse nominat sanguinem Christi, ut sciamus, assumptam naturam in Christo ad officium illud etiam adhiberi, & non excludi.)

So warhafftig demnach dem Sohne Gottes seine Gottheit naturaliter, oder natürlicher weise eigenthümlich ist und zustehet; Eben so warhafftig ist dieses Blut des Sohnes Gottes eigenthümliches Blut personaliter wegen der Persönlichen Vereinigung. Drum heisset auch αἷμα Θεοῦ ἰδίου, Gottes eigenes Blut / wodurch er sich eine Kirche erworben / Act. 20, 28. Verstehe ἰδιονομία non verbali, sed reali, wie man in hohen Schulen redet. Er ist mit seinem eigenem Blute einmahl in das Allerheiligste eingegangen / und hat eine ewige Erlösung funden. Hebr. 9, 12. So ist's auch der Herr der Herrlichkeit / den sie (die Jüden) gecreuziget / 1. Cor. 2, 8. der Fürst des Lebens / den sie getödet haben Act. 3, 15. Der fromme Münch Bernhardus redet gar fein hiervon: Passus est in carne impassibilis Deus, & in nostra carne mortali mortuus est & sepultus immortalis Dei Filius. Im Fleische hat gelitten Gott / der sonst nicht leiden kan / und in unserm sterblichen Leibe ist der unsterbliche Sohn Gottes gestorben und begraben worden. Der seel. Vater  
Luthe-



Lutherus hat auch gar schöne Worte hierüber/ wenn er Tom. 7. Jenens. Germ. von den Conciliis und Kirchen fol. 264. 265. also spricht: Wir Christen müssen das wissen/ wo Gott nicht mit in der Wage ist/ und das Gewichte giebet/ so sinken wir mit unser Schlüssel zu Grunde. Das meine ich also: Wo es nicht solte heißen/ Gott ist für uns gestorben/ sondern allein ein Mensch/ so sind wir verlohren zc. Und bald drauff spricht er weiter: Er musste uns aber gleich ein Mensch werden/ daß es heißen könnte: Gottes gestorben/ Gottes Marter/ Gottes Blut/ Gottes Tod. Denn Gott in seiner Natur kan nicht sterben/ aber nun Gott und Mensch vereiniget ist in einer Person/ so heissets recht/ Gottes Tod/ wenn der Mensch stirbet/ der mit Gott ein Ding oder eine Person ist.

(An sola humana Natura sit passa, an verò passio Christi adscribenda sit toti personæ? Item, quâ ratione Filio Dei tribuatur passio? eâ de re vide B. Dn. D. Gerhardum LL. Comm. Theol. Loc. IV. de Personâ & Off. Christi p. 478. b. §. 195. & p. 480. §. 197. Brochm. Syst. Theol. Tom. 1. L. de Serv. J. C. Sect. 12. quæst. 1. p. m. 342.)

### Applicatio.

Was war der seel. Jfr. Pollmarin festester Trost/ daß sie nicht einen blossen Menschen/ sondern den Sohn Gottes selbst zu ihren Hochvertrauten und Herz-treuen Seelen-Schatz hätte/ den himmlischen Salomon/ von dem sie singen könnte: Mein Freund ist mein/ und ich bin sein/ Cant. 2, 16. Denn was könnte sie mehr ehren? Ihr Verlobter wäre ja der Sohn des grossen Himmels-Monarchen Pf. 2, 7. Was könnte sie mehr erquickten? Er sey die Liebe selber 1. Johan. 4, 17. Er küsse sie mit dem Kusse seines  
 D  
 Muns



Mundes Cant. 1, 1. Er erquickte sie mit Blumen/und labete sie mit Aepfeln/ seine Lincke liege unter ihrem Häupte/ und seine Rechte herze sie c. 2, 5. 6. Was solte ihr mehr gefallen? sey Er doch der Schönste unter den Menschen-Kindern/ von holdseligen Lippen/ Pf. 45, 3. Wie sie denn seine Schönheit von Häubte an biß auff die Füße Cant. 5, 9. ad 16. hoch heraus zu streichen weiß. Solte ihr was fehlen/ sie hätte den Reichesten/ Himmel und Erden wäre ja sein/ und sie hätte den unschätzbarn Reichthum seiner Gerechtigkeit und Himmlischen Reichs zu geniessen. Solte sie was fürchten/ Er sey der  $\text{גביר לנ}$  der starcke Gott. Esa. 9, 6. Kurz/ Er sey ihr alles in allen. Drum bekämpfte sie sich mit standhaffter Liebe ihm anzuhängen/singende:

Meinen Jesum laß ich nicht/  
 Weil Er sich vor mich gegeben/  
 So erfordert meine Pflicht/  
 Kletten-weiß an ihm zu kleben.  
 Er ist meines Lebens Licht/  
 Meinen Jesum laß ich nicht.

Und ob sie wohl mit ihrem Jesu auff den Myrrhen-Berg und Weyrauch-Hügel gehen / d. i. Noth und Tod ausstehen mußte / so wußte Sie doch / Sie leide nicht allein mit Jesu / als dessen Mahl-Zeichen und Sterben Sie an ihrem Leibe herümmer trage / sondern Er leide auch in ihr / wenn Er ihren schmerzlichen Tod / als ihm selbst angethan / achte / nach dem Exempel der verfolgten Christen erster Kirchen / von denen er diese Worte führete: Saul / Saul / was verfolgestu mich / Act. 9, 4. Ab initio seculorum Christus patitur & triumphat. In Abel occisus est à fratre, in Noë irrisus est à filio, in Abraham peregrinatus, in Isaac oblatu-  
 tus, in Jacob famulatus, in Joseph venditus, in Mose expo-  
 fitus



fitus & fugatus, in Prophetis lapidatus & sectus, in Apostolis terrâ marique jactatus, in Martyribus toties & tam varie occisus. Paulinus l. 4. Epist. Ep. i. d. i. Von Anbeginn der Welt hat Christus gelitten. In Abel ist er vom Bruder getödtet / in Noe vom Sohn verlachtet / in Abraham ist er gereiset / in Isaac auffgeopffert worden / in Jacob hat er gedienet / in Joseph ist er verkauft / in Mose ist er weg geleet und verjagt / (wir setzen hinzu / in der wohlseel. Jfr. Pollmarin ist er ermordet) worden. Dieses ist nun der Bräutigam. Was nun die geistliche Braut von ihm erlange weist das Andere Stück / nemlich:

II. Sponsale Cimetium. Den köstlichen Braut-Schmuck.

Welches ist derselbe? Resp. Christi Blut und Gerechtigkeit. Ist demnach ein Roth und Weisser / und also der Preißwürdigste Braut-Schmuck / nach dem gemeinen Sprich-Worte: Roth und Weiß behält den Preiß / welches eben aus diesem Text Ihre Hochw. Herr D. Gottfried Meißner in einer Anno 69. gehaltenen Predigt gar schön ausgeführet hat. Zwar wolte jener Niederländische Jesuit / Carol Scribonius, in Amphitheat. honor. l. 3. c. 8. t. 357. citante Dn. D. Walth. in Officina Bibl. p. 659. sich auch in Roth und Weiß kleiden / der Meinung / Gott dem Herrn also am besten zu gefallen / und mischete der Jungfer Marien Milch mit dem Blute ihres Sohnes durch einander / sagende:

Lac Matris miscere volo cum sangvine Nati,  
Non possum Antidoto nobiliore frui.

Welchen Gotteslästerlichen Mischmasch sich auch Franciscus de Mendoza gefallen läßt / wenn er l. 2. viridar. probl. also schreibt: Maria par Christo ubere, vulnere, lacte, sangvine. Maria



sey Christo gleich/ Jene mit ihren Brüsten dessen Wunden/  
mit ihrer Milch dessen Blut. Lächerlich/abscheulich / erschreck-  
lich! Nicht eine bessere Mixtur machen diejenige / welche Christi  
Blut und ihr Wey-Wasser/ so von Pabst Alexandro I. Anno  
127. erstlich erfunden worden/ wie Platina und Gregor. de Valent.  
bezeugen / zusammen setzen/ und sich besprengende sprechen: Aqvâ  
benedictâ deleantur nostra delicta. Hujus aquæ tactus  
propulset Dæmonis actûs. vide Moral. Gedanens. Botfacci  
sub tit. Aqva, p. m. 61. Für Wey-Wasser müssen Sünden  
und der Teuffel selbst verschwinden. Von dem Blut der Pabsti-  
schen Flagellanten und andern Antichristischen Breueln / davon  
Chemnit. in Exam. Conc. Trident. part. 4. cap. 4. p. m. 73.  
anigo zu geschweigen. Wir sorgen vielmehr für den rechten Schmuck/  
den Christus seiner Braut/ einer ieden gläubigen Seele/ giebt. Wie  
aber/ Er ist Weiß und Roth / Cant. 5, 10. Roth in seiner blutigen  
Pasion/ Weiß/ in seiner heil. Unschuld und Gerechtigkeit / daher ihn  
Pilatus in rothen Purpur/ Herodes in weiß kleidete: Luc. 23. Joh.  
19. Also kleidet Er/ wie Bräutigam und Braut sonst zu thun pfle-  
gen/ auch seine Braut in seine Livree und Leib-Farbe/ und beyde sich  
in ein Stück. Denn Er begehret sein Blut nicht für sich in seinen  
Adern oder Fleische zu behalten / weil auff solche weise wir es nicht ge-  
niessen konten/ sondern daß es ein Löse-Geld der Welt und ein Braut-  
Schmuck seiner Gläubigen würde/ wolte Er es von sich fließen lassen.  
und vergiessen/ uns damit zu schmücken. Denn so alles / nach dem  
Gesetz / durchs Blut gereiniget werden/ und ohne Blutver-  
giessen keine Vergebung geschehen solte / Hebr. 9, 22. so war  
solche *αιματηχυοία* oder Blutvergiessung (wiewohl nicht absolute,  
s. hypothetè, umb des Falles willen/ ohne welchen es keines Bluts/  
keiner Opffer bedurfft hätte/ Schola Sacrif. D. Franzii Disput 1.)  
hoch von nöthen. Darum auch sein Blut vergossen / ja milde und  
reichlich vergossen worden ist. Er vergoß es in seiner Beschneidung/



am Del-Berge im Garten/in der Geißelung/bey der Krönung/ am Holze des Creuzes; Er vergoß es am Häubte/ Händen/ Rücken und ganken Leibe/auch an Füßen/damit sich ja alles zusammen senckte und nichts übrig bliebe/das nicht zu unserer Erlösung und geistlichen Seelen Schmucke dargegeben würde. Daber Bernhardus gar recht schreibet: Prorsus copiose apud Deum est redemptio, quia non gutta, sed unda sanguinis per omnes partes corporis emanavit. Unsere Erlösung ist sehr reichlich bey Gott/ weil Christi Blut nicht Tropffen/ sondern Eromtweise / wie das Wasser/aus allen Gliedern des Leibes herfür geronnen. Ob nun wohl respectu personæ infinitæ, was die unendliche Person anlanget/ auch wohl nur ein einiges Tröpflein uns hätte erlösen können/ so mußte Er doch so viel Bluts vergiessen propter consilium & decretum divinum, weil es im Göttlichen Rathe also beschlossen war.

(Calovius in Socinismo Proflig. Sub sect. 3. de Satisfactione Christi, contro. 7. Disp. 16. p. 452. Quod de unica sanguinis Christi guttula sufficiente ad Redemptionem Christi à nonnullis dicitur, dextrè accipiendum est, scilicet de valore infinito, quem habet à Personæ sanguinem profundentis infinita dignitate, non autem de voluntate, consilio ac *οικονομία* vel dispositione DEI, quæ tamen hîc respicienda.)

Der seelige Herr Lutherus in Comment. 1. Ep. Petri, so tom. 2. Jen Germ. fol. 333. zu finden / hat abermahls gar schöne Worte hierüber: Welches ist nun (spricht er) der Schatz/ damit wir erlöset sind? Nicht vergänglich Gold oder Silber/ sondern das theure Blut des Sohnes Gottes. Der Schatz ist so köstlich und edel/ daß es kein Menschen-Sinn und Vernunft begreifen kan/also/ daß nur ein Tröpflein von diesem unschuldigen Blute übrig genung wäre gewesen für aller Welt



Welt Sünde. Noch hat der Vater so reichlich seine Gnade über uns wollen ausschütten/ und sichs so viel stehen lassen/ daß er seinem Sohn Christum hat sein Blut alles vergiessen lassen und uns den Schatz ganz geschencket. So leget denn der Herr seiner Braut das Purpur-Kleid dieses seines so häufig vergossenen Bluts an/ und machet sie dadurch zu einer Purpurata oder Himmels-Fürstin. (Denn also wurden in Persien genennet die Fürsten und Fürstinnen/welchen Purpur/als eine Königliche Tracht zu tragen vergönnet war. Dergleichen trugen die Römischen Keyser/und/ wenn Keyser erwahlet wurden/ die Römischen Bürger/ wie bey dem Flavio Vopisco in Aureliano & Saturnino zu lesen) Sein Blut ist die Purpurissa oder Schmincke/ (wie sie Chrysostomus in Orat. de Pulchrit. nennet/) womit ihren Wangen/ so sonst schwarz und heßlich/ eine Farbe und Glanz der Schönheit angestrichen wird. Seine Bluts-Tröpflein sind die rothe Corallen/so ihr Herz erstärcken/den Lebens-Balsam und lebhaftte Geisterlein bekräftigen. D. Schröderus in Pharmac. Medico-Chymic. l. 3. c. 6. p. 357. Sie sind die hellfunckeinde Rubinen/ alle irdische weit übertreffend. Anselmus Boethius l. 2. c. 15. p. 73. führet aus dem Grafia an/ daß der König in Decen einen Rubin gekauft von 34. Ceratiis, dafür er gegeben 32 Pfund Gold/ und sey auff 20000. Portugesische Gold-Gülden geschätzt worden. Eben dieser Autor schreibet von Keyser Rudolpho II. daß er einen Rubin so groß/ wie ein klein Hünner-Ey gehabt/ welchen er aus seiner Frau Schwester/ Königin in Franckreich/ Erbschaft bekommen/ und umb 60000. Ducaten gekauft worden. Der König der Orientalischen Insel Zeila soll einen Rubin haben einer Spanne lang/ und eines Armes dick/ so wie ein Feuer flammet/ dergleichen in der Welt nicht zu finden/ und deswegen eines unermesslichen Werths gehalten wird/ wie Marc. Polus l. 3. c. 19. berichtet. Edelgesteine sein und bleiben Steine. Unschätzbar aber sind die Rubinen der Götter.



Göttlichen Bluts-Tröpflein des Himmlischen Davids/ womit er den von ihm bewohnten Herzens-Tempel seiner Braut begabet 1. Chron. 30, 2. Denn also sollte zur Zeit des neuen Testaments die Elende und Trostlose/ über welche alle Wetter gehen/ das verlassene und von Herzen betrubte Weib/von ihrem Manne/ dessen Nahme heisset Herr Zebaoth/von ihrem Erlöser/den Heiligen in Israel/der aller Welt Gott ist/geschmücket werden/ laut seiner Zusage: Es. 54, 5. 6. 11. 12. Ich will deine Steine mit einem Schmuck legen/ und will deinen Grund mit Sapphiren legen/ und deine Fenster aus Chrystallen machen/ und deine Thoren **חַרְצֵי נִבְרָזִים** welches die Lateinische Bibel gegeben hat in lapides sculptos, zu ausgegrabenen Steinen. Grotius übersetzet es: ex lapidibus flammantibus, aus flammenden/hell-sünckelnden Steinen/ Ar. Mont. ex lapidibus rutilantis gemmæ, aus roth-schimmernden Edelgesteinen. Lutherus und mit ihm Piscator verstehen dadurch die Rubine/wie er es denn also in unser Bibel gedeutschet: Und deine Thore von Rubinen. Ist gemeldeter Hugo Grotius leget solches alles von dem leiblichen Schmucke des Tempels zu Jerusalem aus. Daß es aber geistlichen Verstand habe/ erläutert nicht allein Herr D. Calovius in. Bibl. illustrat. in h. l. sondern auch Sanctius, Forerius, andere. Gleichwie König David zum Tempel Bau nebst vielen Gold/ Silber und Edelgesteinen auch eingefasste Rubine legirte: 1. Chron. 30, 2. also hat der Himmlische David/Christus/ seiner Kirche die unschätzbare Rubine seines Bluts Testamentsweise vermachtet und hinterlassen/ denn das ist das Blut des Neuen Testaments/ das für viele (alle) vergossen wird. Math. 26. Nicht allein aber ist der geistlichen Braut alleredelster Braut-Schmuck Roth/ sondern auch Weiß/ denn er bestehet in der Reingkeit der Vergebung der Sünden/und in dem weissen seidenen Rocke der Gerechtigkeit Christi. Denn also spricht Johannes im Text: Das Blut Jesu Christi / seines Sohns / machet uns rein von



von aller Sünde. Und eine andächtige Seele: Christi Blut und Gerechtigkeit soll seyn mein Schmuck und Ehren Kleid. Keine Farbe ist reiner als die Weiße. An selbiger ersiehet man am ersten den geringsten Flecken/und Unsauberkeit. Was aber ist unsauberer als die Sünde? Was kan das Gewissen mehr beschwärzen/als Missethaten? Viel und mancherley solchen Schmutz und Unflath lieset in der Grundsuppe dieser Welt der Mensch auff; Anfangs Erb: dann würckliche Sünden/bald vorsegliche Ubertretungen wider das Gewissen/bald aus Schwachheit sinkende Fehler/ist commissa, begangene Ubelthaten/ ist omissa, unterlassene Wohlthaten/ welche alle schändlicher verstellen und tieffer einsezen/als Pech in seidene Kleider/ daß/ wenn sich gleich der Mensch mit Laugen wüsche/ und nehme viel Seiffe darzu/so würde doch seine Untugend nur desto mehr für Gott gleissen/ Jer. 2, 22. Und wenn er sich mit Schnee-Wasser wüsche/ und reinigte seine Hände mit dem Brunnen/ so würde ihn doch der Herr in den Kotz tuncken/ und seine Kleider ihm scheußlich anstehen. Hiob. 9, 30. 31. Aber *ἡνὶ πάντων ἀμαρτιῶν*, von aller dieser Sünde/ (singulariter zwar geredet/ collectivè aber de tota peccatorum multitudine, von der ganzen Sünden Wust auff einen Hauffen genommen/und keine ausgeschlossen/verstanden) reiniget das theure Blut Christi/also gar/ daß auch Blut-rothen Sünden Schnee-weiß/ und die Rosin-farbene wie reine weiße Wolle seyn müssen. Esa. 1, 18. Wären der Sünden-Rackel so viel als Sandes am Meer/wie sich König Manasses also besudelt befand/ Orat. Manass. so will doch der Herr erlösen von allen/ allen diesen Sünden Pf. 130, ult. Er wirfft alle Sünden hinter sich zurück. Es. 38, 17. Da muß nicht das geringste Nahl-Zeichen einiger Besudelung (verstehe/was die Zurechnung angehet) zu sehen seyn. Denn Christus hat geliebet die Gemeine/und hat sich selbst für sie gegeben/ auff daß er sie heiliget/und hat sie gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort/



Wort/ auff daß er sie ihm selbst darstelle eine Gemeine/ die herrlich sey/ die nicht habe einen Flecken oder Runzel/ sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Eph. 5, 25. 26. 27. Der himmlische Bräutigam rühmet selber an ihr solche Keinigkeit und spricht: Du bist allerdings schöne/ meine Freundin/ und ist kein Flecken an dir. Cant. 4, 7. So weiß wäschet er sie hier in dem mit seinem Blut getuncten Isop/ daß sie Schnee weiß wird. Ps. 51, 9. und dort in der triumphirenden Herrlichkeit der Aelteste von ihr zeugen muß: Diese sinds / die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht/ *ἐλεύκαναν* weiß gemacht haben durch das Blut des Lammis. Act. 7, 14.

Es geschiehet aber solcher *λευκασμός* oder solch weiß waschen/ weiß machen/ nicht per modum physicum, auff natürliche weise/ denn solcher gestalt pfleget Blut nicht zu reinigen/ würde auch folgen/ daß wir Christi Blut/ wie es vergossen worden/ noch sichtiglich hätten und uns leiblich damit wuschen/ wovon (scilicet) ein ziemlicher Vorrath zu Rochell in Franckreich/ in Eustachii Kirche zu Rom/ zu Brügg in Flandern/ und andern Orten solte gewiesen werden; Sondern es geschiehet per modum mysticum, geistlicher weise. Denn gleichwie die Sünde eine geistliche Unreinigkeit für Gott ist/ also ist auch die Keinigung derselben geistlich/ und geschiehet theils per modum Redemtionis, Erlösungs-weise/ indem wir erlöset seyn nicht mit vergänglichem Gold und Silber/ sondern mit dem theuern Blut Christi/ als eines unschuldigen und unbesleckten Lämmleins 1. Pet. 1, 18. 19. also daß wir nun haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden/ Col. 1, 14. Theils per modum Expiationis, Versöhnungs-weise/ weil/ wie die Sühn und Sünd-Opffer im Alten Testament Gott versöhneten/ also auch Christus das Lämmlein Gottes der Welt Sünde getragen hat/ Joh. 1, 29. auff daß er wäre die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde 1. Joh. 2, 2. Theils

E

auch



auch per modum Imputationis, Zurechnungsweise. Denn Gott war in Christo/und versühnet die Welt mit ihm selber/ und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu. 2. Cor. 5, 19.

Woraus zur Gnüge erhellet/ welches sey das weisse Ehrenkleid der geistlichen Braut/ nemlich daß sie/ in Christo von Sünden gereiniget/ für Gott gerecht ist/ in der Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Unschuld Jesu Christi: Denn er ist nicht für sich allein gerecht/ sondern auch uns zur Gerechtigkeit gemacht/ 1. Cor. 1, 30. und daher der Herr unsere Gerechtigkeit / Jerem. 23. 6. Denn sein Vater hat Ihn/ da er von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für Gott gilt. 2. Cor. 5, 21. Quid aliud peccata nostra potuit tegere, quam ejus justitia? In quo alio nos iniqui & impii pro justis haberi possumus, quam in solo DEI filio? fraget Justinus Martyr. Was hat sonst anders unsere Sünden decken können / als seine Gerechtigkeit? In wem können sonst anders wir Ungerechte und Gottlose für Gerechte gehalten werden / ohne allein in dem Sohne Gottes. Von dieser Sünden-Decke und Kleide der Gerechtigkeit redet gar schön der andächtige Alt-Vater Bernhardus super Cant. Serm. 61. col. 675. Domine, memorabor justitiæ tuæ solius. Ipsa est enim & mea. Nempe factus es mihi tu justitia à DEO. Numquid mihi verendum, ne non una ambobus sufficiat? Non est pallium breve, quod non possit operire duos. Justitia tua, justitia in æternum. Quid longius æternitate? Et te pariter & me operiet largiter larga & æterna justitia. Et in me quidem operit multitudinem peccatorum, in te autem, Domine, quid nisi thesauros pietatis, divitias bonitatis? Herr/ ich will allein deiner Gerechtigkeit gedencken/ denn sie ist auch mein. Du bist mir freylich zur Gerechtigkeit gemacht. Soll  
ich



ich besorgen / sie werde nicht uns beyden groß genug seyn?  
 Sie ist so ein kurzer Mantel nicht / welcher nicht zweene b. de-  
 cken könnte. Deine Gerechtigkeit ist eine Gerechtigkeit in E-  
 wigkeit. Was ist aber länger / als die Ewigkeit? Ey so wird  
 die reichliche und ewige Gerechtigkeit beydes dich und mich  
 reichlich bedecken. An mir zwar decket sie der Sünden Men-  
 ge / an dir aber / O HErr / was bedeckt sie anders / als die  
 Schätze der Frömmigkeit und die Reichthümer deiner Gü-  
 tigkeit? Lasset mir das ein schön weisses Braut- und Ehren-  
 Kleid seyn / so alle Sünden-Macul zudecket und so herrlich zieret! Die  
 Türcken / Perser und andere Morgen-Länder / wenn sie sich an ihren  
 Fest- und Feyer-Tagen sonderlich herfür thun wollen / brauchen sie  
 weisse Kleider / wie Ferrar. l. i. de re vestiar. c. 22. in gleichen So-  
 pranes de re vestiar. Jud. citante Dn. M. Bernh. Schmidio  
 in Pyram. Dresd. p. 495. berichten. Als Pharao dem Joseph die  
 höchste Ehre erwies / und vor einen Vater des Vaterlandes ausru-  
 fen ließ / kleidete er ihn in weisse Seide / Gen. 41, 42. Dergleichen  
 couleur erwählte auch Ahasverus / als er den Mardochai hoch ehren  
 wolte. Esth. 8, 15. Auch die Römer / wenn sie als Siegs-Fürsten  
 ihren Triumph hielten / und prächtig zu Rom einzogen / waren mit  
 weissen Röcken gezieret / und wurden von weissen Pferden vor dem  
 Wagen gezogen. Wenn auch der grosse Himmels-König / Chris-  
 tus / eine gläubige Seele in den höchsten Ehren-Stand setzet / und zu  
 seiner Braut erkieset / so kleidet er sie in den weissen Atlas seiner Ge-  
 rechtigkeit / so mit den goldenen Blumen seiner Gottheit durchwircket  
 ist / worinne sie ihm gefälliger ist / als der für Hoffart stinckende Hero-  
 des / der in einem silber-künstlich-gestickten / hellglänzenden Kleide sich  
 prächtig sehen / und über-menschlich verehren ließ. Act. 12, 21. Chri-  
 stus est illa superna caelestis vestis, illa incorruptionis tu-  
 nica, quam si quis sumserit, omni ornatu coronabitur, vi-  
 delicet spirituali, & virtutibus ornabitur insignibus, spricht



Cyrillus. Christus ist das himmlische Ober-Kleid/der Rock der Unvergänglichkeit/wer diesen ninimet/ der wird mit allen geistlichen Schmuck gekrönet und mit Tugend-Wappen geziert. Zu den weissen Frauen-Zimmer-Schmuck werden auch gezehlet/und fast andern Kleinodien vorgezogen die Perlen/die ie zuweilen in ziemlicher Grösse und hohen Werthe sind angetroffen worden. Keyser Rudolph der Andere/ dessen oben Erwähnung geschehen/ ein Herr von grossen Schätzen an Jubelen/liess eine neue Keyserliche Crowne verfertigen/ so von Diamanten/ Perlen und Rubinen dermassen besetzt war/ daß sie über etliche hundert tausend Gold-Gülden geschätzt ward/unter andern war daran eine Perl/in grösse einer Muskateller-Birn 30000. Gold-Gülden werth. Anshelm. Bæeth. l. 2. de gemmis. c. 37. p. 85. Der Perser König Perozas hat in dem Kriege mit den weissen Hunnen/umb nicht erkant zu werden/von seinem Ohre eine Perl von sich geworffen/ von deren Schöne und Grösse die Perser wunderbare Dinge fürgegeben/ darumb die Römischen Keyser sehr fleißig darnach getrachtet/ und 100. Pfund Goldes drauff gesetzt/ sie aber nicht bekommen können. Procop. l. 1. de bello Persico p. 120. Von den Ohren-Perlen der Königin in Egypten/ der Cleopatraz, derer iede 250000. Gülden geschätzt worden/ aniko zu geschweigen. Ob nicht damit große Pracht und Hoffart/ dadurch Gott erzürnet wird/ getrieben werde/urtheile ein ieder selber. Eine gläubige Seele hånget die Schnee-weiße Perlen-Schnur der Gerechtigkeit Christi/ mit bessern Wohlgefallen ihres Bräutigams/ an ihren Hals und Arme/ sich deren stets erinnernde/ an ihre Ohren/ gern davon hörende/ an ihr Herz/ damit immerdar prangende. Das ist die Perl/so in dem unergründlichen Meer Göttlichen Worts gefunden wird/ worgegen alles zu verstoffen/ und umb sie zu kauffen ist. Matth. 13, 46.

Appli-



## Applicatio.

**D**ie seel. Jungfer Mit-Schwester hat zwar ihr Blut von einem Türkischen Meuchel-Mörder unschuldig und unvermuthet vergiessen/und durch einen Schnitt in Hals gleichsam eine rothe Corallen-Schnur und Rubinen Hals-Band annehmen müssen/doch verdienete sie damit nicht/ Gott zu gefallen/ weil sie ihm zuvor einen Tod schuldig/ den Er/wenn und auff was Art es ihm beliebte/ ergehen zu lassen guten Fug und Macht hatte. Sie erkante selber/ ob sie ihr gleich nichts böses bewust/ daß sie dennoch nicht gerechtfertiget/ ja auch das Blut an ihr nicht gut/ sondern von ihrer Geburth her sündlich/und alle ihre Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid wäre/ Es. 64,4. Suchete demnach den rechten Braut-Schmuck des Bluts und Gerechtigkeit Christi im Beicht-Stul und heiligen Abendmahl. Da zog sie aus die unflätigen Adams-Lumpen/den alten Menschen/ der durch Lüste in Irrthum sich verderbet/ und zog an den neuen Menschen/der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22. Sie zog an das hochzeitliche Ehren-Kleid des rothen Purpur-Rocks Christi/seuffzende: Entsündige mich mit Isop/ daß ich rein werde/wasche mich/daß ich schneeweiß werde. Ps. 51, 9.

In cruore tuo lotam

Me commendo tibi totam.

Nich laß mich dir befohlen seyn/

Die dein Blut hat gewaschen rein.

Nun das Verlangte erlangte sie. Der Herr bedeckte ihre Sünde mit dem Mantel seiner Gerechtigkeit. Ps. 32, 2. und gab ihr sein Lieb-warmes Blut im heiligen Abendmahl In Mit- und Unter dem gesegneten Weine zu trincken/ sich mit ihr in Liebe desto mehr zu verbinden. (Fast wie jene Bundsgenossen/ derer Coelius Rodig.

E 3

Antiqv.



Antiqv. Lect. l. 18. c. 22. gedencket/die bey Auffrichtung ihres Bundo  
des das Blut aus ihren Adern liessen/und einander zutrunccken. Oder  
wie der Saracener Fürst und Keyser zu Constantinopel/ da sie treue  
Freundschaft machen wolten/ beide an der Brust eine Ader schlagen  
liessen/und das Blut einander zu trincken vorreichten/ wie Camera-  
rius Cent. 1. c. 6. erzehlet.) Und eben damit richtete auch der HErr  
den Bund der geistlichen Gelöbniß mit ihr auff/ und machte sie seines  
Leidens / Todes / Gerechtigkeit und aller seiner Güter theilhaftig.  
Wer war nun reicher / schöner / herrlicher / prächtiger/weder Sie?  
Entschloß sich dannhero andern ihren Purpur und Scharlack / ih-  
ren Atlas und Seide/ ihre Rubinen und Perlen zu lassen/ Sie lebte  
hoch vergnügt/das sie ihres Heilandes Leib und Hofe-Farbe/ja seinen  
Rock selber antrüge und zum schönsten geschmücket sey. Sie sang;

Reichtum und alle Schätze/  
Was sonst der Welt gefällt/  
Drauff ich meinn Sinn nicht setze/  
Bleibe alles in der Welt.  
Einen Schatz hab ich in Himmel/  
Der Jesus Christus heist/  
Ist über alle Schätze/  
Schenckt uns den heiligen Geist.

Ihn hab ich eingeschlossen  
In meines Herzen-Schrein/  
Sein Blut hat er vergossen  
Für mich armes Würmelein/  
Mich damit zu erlösen/  
Von ewiger Angst und Pein/

Wie



Wie könt auff dieser Erden  
Doch größte Liebe seyn.

Ob nun gleich der Feind das Jericho ihres Leibes zerstöret/ so hatte sie doch an ihr Herzens-Haus und Glaubens-Fenster das rothe Seil des Blutes Christi angebunden/ und zum Sterben sich wohl bereit gemacht / daher sie wohl für dem Verbannen erhalten worden zu dem ewigen Leben. Sie hat zu ihrem Gott/nach dem Exempel jenes frommen Studiosi zu Wittenberg / gebracht Cor contritum & sanguine Christi conspersum, ein zerknirsches und mit Christi Blut besprengtes Herz. Bestehet also wohl / und ist ihm angenehm/nach dem damahligen Ausspruche Lutheri. Ihre theure Seele stehet nun in ihrem schönen weissen Himmels-Kleide/ vor dem Thron des Lams / unter denen die mit Palmen-Zweigen Prangen/ und dem Überwinder-Heer/ die ihr Feyer-Kleid empfangen/ und nun nicht arbeiten mehr. Ihr Hochzeitlich Ehren-Kleid ist rein und Schnee-weiße Seid/da sie Gottes Lam mit kleidet/ das sie nun und ewig weidet.

## III.

Endlich ist noch rückständig Sponsæ Ornamentum, wie die geistliche Braut in ihrem Schmucke pranget / und für Gottes Thron gelanget. Das giebet sie zu verstehen mit den Worten:

Damit will ich für Gott bestehn/  
Wenn ich in Himmel werd eingehn.

oder wenn sie mit Johanne spricht: Machtet uns rein von aller Sünde. Kürzlich hiervon zu reden/ so thut der Mensch groß/ und weiß sich viel vornemlich umb zweyer Dinge willen: Ein mahl de bonorum proprietate, weil das/wor auff er stolziret sein Eigenthum ist / und dann de complacentiæ jucunditate, daß  
ander



andern der Schmuck / oder was endlich das Gut ist / wohl gefället / die ihn deswegen glücklich und hoch halten. Beydes ist zu ersehen aus den Text- Worten. Wie weiß sich doch die geistliche Braut des von ihrem Seelen-Schätze erlangten Braut-Schmuckes so eigenthümlich anzunehmen. Es ist (spricht sie) mein / mein Schmuck und Ehren-Kleid; Ich / ich will bestehen; Ich / ich will in Himmel eingehen; Uns / uns machet Christi Blut rein / nicht andere. Sondert also aus / nicht allein diejenige / welche von Christo Jesu und seinem hochtheuerem Verdienste nicht wissen oder wissen wollen / sondern ihn schmäblich lästern / wie die ungläubige Juden / Türcken und Heyden zu thun pflegen; Sondern auch unter den Christen diejenige / welche den Herrn verläugnen / der sie erkauft hat / 2. Pet. 2, 1. und den Sohn Gottes mit Füßen treten / das Blut des Testaments unrein achten / durch welches sie geheiligt sind / und den Geist der Gnaden schmähen. Ebr. 10, 29. Denn obgleich Christus sein Blut für alle Menschen / (nicht nur für die Auserwehnten / sondern auch die Gottlosen / so endlich verdammt werden) vergossen / ungeachtet Molinés solche Meinung *impiam & illusoriam Dei hominumque*, eine böse / Gott und Menschen äffende Meinung schilt / Tossanus auch in Disputat. anno 1589. d. 5. Jul. habitâ § 20. schreiben darff: *Gravis error est, asserere, Christum esse mortuum pro omnibus hominibus*; Es ist ein grosser Irrthum / bejahren / daß Christus für alle Menschen gestorben sey / welches jedoch Paulus klärlich bezeuget / wenn er Rom. 5, 18. spricht: Wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist / also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Denn Christus ist für alle gestorben / 2. Cor. 5, 15. und hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung / 1. Tim. 2, 6. Auch für die ist Er gestorben / welche doch umbkommen / 1. Cor. 8, 11. Er hat die erkauft / welche Ihn verleugnen /



verleugnen und über sich selbst ein schnell Verdammniß führen / 2. Petr. 2, 1. Jedemoch weil die Gottlosen die im Wort und Sacrament angetragene Krafft des Blutes Christi mit wahren Glauben nicht ergreifen/sondern verwerffen/so bringen sie sich selbst in Unglück/und machen sich solches theuern Schazes verlustig. Ein gläubiger Christ aber tritt ab auff die Seite Johannis und seiner Glaubensgenossen/schleust sich in das Uns mit ein / machet die Application individualiter auff sich/und spricht: Mein / mein / ich / ich / gleich als ob Christus mit seinem Blut und Gerechtigkeit allein sein Eigenthum wäre/und sonst niemanden angienge. Und das ist die rechte Art und Kunst Griff der Gläubigen/ daß sie die allgemeinen Sprüche auff sich ziehen/Christum mit seinem ganzen Himmel zu sich reißen/mit Paulo sprechende: Christus hat auch mich geliebet. Gal. 2, 29. Sie fassen mit den unterm Kreuz auffgehaltenen Glaubens-Schalen des theuern Heylandes Blut auff/prahlen/stolziren und wissen sich viel auff seinen theuern Reichthum und Ehren-Schmuck. Wie gar firre thut es einem armen Mägdlein/ wenn dieselbe durch eine ansehnliche Heyrath zu hohen Ehren und grossen Reichthum kömmet. Esther muß enfangs in ihr Glück sich kaum haben schicken können/als der grosse Monarche Abasverus sie zu seiner Gemablin erwählte/die Königliche Kröbn auffsetzte/ und zu einer Beherrscherin 127. Länder machte. So dencke man denn/wie eine gläubige Seele/ so an ihr selber Bettel-arm/ Freuden- und Wunderns-voll seyn müsse/wenn sie mit den himmlischen Schätzen des Königs aller Könige bereichert/ mit dem weissen Freuden-Rocke seiner Gerechtigkeit geziert und in dem Königlichen Purpur geehret wird. Daher bricht sie mit Augustino heraus: Totius fiducia meæ certitudo consistit in pretioso sanguine Christi.

Ich setz all mein Heyl/ Hülff und Trost

Auff Christi Blut/so mich erlöst.

und mit Bernhardo: Confide, anima, in spiritu Filii, &

F Filiam



Filiam te cognosce Patris, Sponsam Filii & Sororem. super Cant. Serm. 8. Betrost/meine Seele/in dem Geiste des Sohns/und wisse/das du eine Tochter des Himmlischen Vaters/eine Braut und Schwester seines Sohnes bist.

Das ein Mensch pranget und groß thut/geschiehet ferner auch de complacentiæ jucunditate, weil er weiß/das er mit seinem Schmuck andern gefällig/und von ihnen für glückselig und hoch gehalten wird. Solte nun die geistliche Braut in Christi Schmucke und Ehren-Kleide nicht prangen/und sich viel wissen/weil sie ja versichert ist/das sie darinne nicht Menschen/sondern dem grossen Gott selber wohl gefället / der an ihrer Seelen Lust hat. Pl. 45, 12. der sich darüber erfreuet und in Liebe erbrennet/nach dem Zeugniß Es.c. 62, 4.5. Du solst meine Lust an ihr/und dein Land lieber Buhle heissen/denn der Herr hat Lust an dir/und dein Land hat einen lieben Buhlen. Denn wie ein lieber Buhle einen Buhlen lieb hat/so werden dich deine Kinder lieb haben/und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut/so wird sich dein Gott über dir freuen. Es weiß ein gläubiger Christ/das des Herrn Augen nach dem Glauben sehen/ Jerem. 5, 3. das Glaube und Gedult ihm wohl-gefallen/ Syr. 1, 37. Ut nihil est delectabile hominibus sine luce, sic Deo nihil acceptum absque fidei lumine, schreibt Origenes tom. 2. f. 3. Wie dem Menschen ohne dem Licht nichts beliebt ist / also Gott dem Herrn nichts angenehm ohne dem Glauben. Weil denn nun wir unserm Gode nicht wohlgefällig seyn können/ohne in Christo seinem Sohne / so können auch die / so durch den Glauben Christum anziehen/ Gal. 3. und sich dadurch in seinem Roth- und Weissen Habit kleiden / ihm nicht mißfallen / sondern wenn der König die Hochzeit-Gäste zu besehen kommen/und die gläubige Seelen-Braut in das Hochzeitliche Braut-Kleid bekleidet finden wird/ Matth. 22. wird er sie freundlich anreden: Gehe ein in meines Herrn Freude/ Matth. 25, 21. Denn



Denn sie sollen nicht allein für Gott bestehen / sondern auch zum Himmel eingehn. Der Glaube macht ja seelig. Denn der Gerechte soll seines Glaubens leben. Hab. 2, 4. Wer gläubet und getauft wird / der wird selig werden / lautet der unfehlbare Ausspruch Christi selber Marc. 16, 16. und S. Paulus Rom. 10, 10. spricht: So man von Herzen gläubet / so wird man gerecht / und so man mit dem Munde bekennet / so wird man selig / denn die Schrift spricht / wer an ihn gläubet / wird nicht zu schanden werden. Fides est scala Jacobæa à terra in cælum pertingens. Der Glaube ist die Jacobs-Leiter / auff der man von der Erden gen Himmel steigen kan / denn so weit langet sie / spricht Chrysoft. in Ps. 115. Kante das Blutflüßige Weib / da sie nur den Saum des Kleides Christi anrührete / eine von ihm ausgehende Krafft dermassen empfinden und empfangen / daß sie Gesundheit erlangete / und das Leben / darumb es sonst müßlich stund / erhielt; Wie solten denn die / so sich ganz und gar in seine Kleider des Heyls mit wahren Glauben einwickeln / nicht Heyl / Leben und Seligkeit erlangen / wie solches Augustinus gar recht schleust tom. 10. col. 1553. c. d. Wer gieng dort mit dem Himmlischen Bräutigam in seinen Hochzeit-Saal ein / ohne die 5. klugen Jungfrauen / die mit ihren Glaubens-Lampen auff ihn warteten? Matth. 25. Wer waren die / so Johannes in weissen Kleidern angethan und Palmen-Zweige in ihren Händen tragend sahe? Die waren es / so ihre Kleider gewaschen und hell gemacht haben in dem Blut des Lams. Apoc. 7. 9, 14.

So hast du dich denn / du seel. Jungfer Vollmarin / in die preißwürdigste Livree deines Seelen-Schazes Jesu Christi auffß prächtichste heraus geschmücket. War das nicht der edle Rock den Er in dem Leibe der Jungfrauen Mariâ gesponnen / in seiner seeligmachenden Geburth gewircket / in seinem Leben ausge-



spannet / mit seinem theuern Rosinfarbenen Blut am Stamme des heiligen Creuzes besprenget und genezet / durch die Hitze seiner unaussprechlichen Liebe getrucknet und in seiner H. Siegreichen Auferstehung vollführet hat / wie der alte Dionysius diese feine Gedancken heget. Siehe den hat dir dein lieber himmlischer Vater von Himmel herab gelanget / und im Wort und heiligen Sacramenten angebothen. O seelig / daß du mit den Glaubens-Händen zugegriffen ! Noch seeliger / daß du ihn angezogen ! Am allerseeligsten / daß du darinne gläubig stolziret und gepranget hast ! Du warest arm / siehe / wie reich bist du nun ; Du warest heßlich / O wie geschücket bist du ! Verachtet warest du / und siehe / dein Heyland hat dich zur Himmels-Königin gemacht. So prange denn in deinem hell-glänzenden Königlichen Talar und unvergleichlichen Himmels-Krohne / tritt einher / du Fürstin Christi / in deiner grossen Pracht / denn also ruffet er dir : Komme meine Braut von Libanon / komm von Libanon. Gehe herein / tritt her von der Höhe Amana / von der Höhe Senir und Hermon / von den Wohnungen der Löwen / von den Bergen der Leoparden / (von deinen Verfolgern / die wie Löwen und Leoparden dich zerrissen haben) Cant. 4, 8. Nun so gehe ein in deines Hersen Freude ! Thut ihr auff / ihr himmlischen Brautwerber / thut ihr auff die Thore der Gerechtigkeit / daß sie da hinein gehe / und dem HErrn dancke.

**W** Als hierüber der seeligen Jungfer Pollmarin Ehrliche Ankunfft / Gottseelig geführten Wandel / und wiewohl schmähliches doch seeliges Ableben betrifft / ist solches E. L. nach eingeschickten Lebens-Lauffe / folgender gestalt zu vermelden :  
Nemlich :

ES





**S** ist die seelig in Gott ruhende Jungfer Maria Pollmarin von Ehrlichen und Christlichen Eltern im Jahr Christi 1654. den 14. Octobr. gezeuget und gebohren worden. Ihr Vater ist gewesen der Ehrsame und Namhafte Matthias Pollmar / Bürger und Loh-Gerber allhier / welcher vor 11. Jahren Todes verblichen / und die seelig Verstorbene als eine Vaterlose Waise hinter sich gelassen.

Die Mutter ist die sehr schmerzlich hochbetrübtte Erbare und Tugendsame Frau Anna Margaretha / gebohrne Lorenzin / des Iwerland Ehrsamem und Namhaften Johann Lorenzens / Bürgers und Weiß-Gerbers allhier eheleibliche Tochter. Diese Christliche Eltern / weil sie wohl wusten / daß ihre liebe Tochter / wie alle Menschen / in Sünden empfangen und gebohren / säumeten sie sich nicht dieselbe alsobald in den Gnaden-Bund mit Christo / durch die heilige Tauffe zu befördern / und sie mit dem Nahmen Maria dem Buch des Lebens einverleiben zu lassen.

Ihre Paten sind gewesen / die Wohl-Erbare und Ehren-Tugendreiche Frau Maria / des Wohl-Ehrwürdigen / Vor-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn M. Jonæ Blochwitzens / Wohlverdienten Diaconi des Orts eheliche Haus-Ehre / der Wohl-Ehrenveste / Vor-Achtbare und Wohlweise Herr Johann Vogel / Wohlverdienter Bürgermeister allhier / beederseits nunmehr seelig / und die Erbare und Tugendsame Frau Dorothea / des Ehren-Wohlgeachten und Namhaften



Martin Rosenbergers / Bürgers und Joh. Berbers allhier  
Herz liebe Hauß Frau.

Demnach sie durch Gottes Seegen zu denen Jahren  
kommen/das sie in die Schule gehen können/ ist sie fleißig dar-  
zu gehalten/ und darinnen/ wie auch zu Hause so weit gebracht  
worden das sie die Hauptstücke des heiligen Catechismi, ne-  
benst vielen Gebeten/ Sprüchen und Psalmen / wohl und  
mit Verstande erlernet hat; und haben die Eltern/ sonder-  
lich die schmerzlich betrübtte Mutter/ in ihrem 11. Jährigen  
Wittwenstande an ihr vermercket / das sie mit allem Ernst  
Gott gefürchtet/ und allein ihre Zuflucht stets zu ihrem Hey-  
lande genommen/ maassen sie solches hieraus schliessen kön-  
nen/das sie Morgens und Abends fleißig gebett / und in den  
schönsten Büchern gelesen/ als in der Bibel/ die sie 2. mahl aus-  
gelesen/ desgleichen in Herr Wudrians Creutz Schule/ in dem  
Manuale Communicantium, in dem Lüneburgischen Hand-  
Buch/ wie auch in dem Pirnischen Gebet- und Pest. Büchlein  
und viel andern mehr/ über diß hielt sie sich unablässig zu An-  
hörung Göttliches Worts/ gestalt sie nicht leicht eine Metten  
noch Betstunde/ viel weniger eine Predigt versäumete/ und  
war meistens zu erst in der Kirchen; Was auch dero hoch-  
betrübtte Mutter in ihrem mühseligen/ elenden Wittwen-  
stand und Haußhaltung vor einen treuen Verstand und  
Trost an ihr gehabt/ solches bezeugen die umb sie zur Gnüge  
fließende Thränen/ bevorab / da sie ihr die Augen nicht auff  
ihrem Sieg- und Sterbe-Bettlein zudrücken / sondern sie so  
elendiglich umbgebracht / todt und erblast in ihr Jammer-  
Hauß tragen sehen sollen. Und wolte Gott/ man dürffte  
des traurigen Falls nicht mehr gedencen/ allein/ weil er der  
Verblichenen zu einem guten Ende aus dieser bösen Welt/ und  
zu Beförderung der frühen Seeligkeit in dem Himmel gedie-  
net



net/wollen wir E. L. nur mit gar wenigem (nachdem der Ber-  
lauff denen meisten vorhin mehr als zu wohl bekant/) vermel-  
den/ daß als die seelige Jungfer / am abgewichenen Mariä  
Magdalenen-Tag/ nebst andern Communicanten, auff vor-  
hergehende Christliche Vorbereitung / das H. Abendmahl/  
nach angehörter Amts-Predigt / mit grosser Andacht und  
geziemender Reverenz, genossen/ auch die Mittags-Predigt  
wiederumb besuchet / hat Sie nach deren Endigung und  
gänzlich verrichteten Gottes-Dienst/ als sie nach Hause kom-  
men/ ihre liebe Mutter gebeten / sie möchte ihr doch vergön-  
nen/ ein wenig auszugehen/ worauff sie sich vor das Wilden-  
Haynische Thor in die nechsten Gärten verfüget / als sie aber  
hinter dem Spital kommen / hat sie ein verteußelter Böse-  
wicht ersehen/ welcher sie / (wie aus folgenden Bericht mit  
mehrern wird zu sehen seyn) unvermüthet angefallen/ und  
weil sie sich gewehret / mit dem Messer einen Schnitt in den  
Halß geben/ und sie drauff ins Wasser gestossen / darinnen  
sie denn ihren Geist auffgeben / und ihr junges Leben zwar  
elendiglich doch seeliglich enden müssen / nachdem sie dasselbe  
gebracht auff 28. Jahr / weniger 12. Wochen.

## Beschluß.

**D**ieser schmähliche Todes-Fall gehet zwar der schmerzlich-be-  
trübten Mutter tieff zu Herzen. Sie wird aber ih-  
rer liebsten Tochter hohe Seeligkeit bedencken/ und nicht auf  
das Irdische und Zeitliche / sondern auff das Himmlische und Ewige  
sehen. Kummerts euch/ betrübe Mutter / daß ihr ein gottseeliges/  
frommes und gehorsames Kind verlohren/ so wisset/ daß sie auch ihrem  
Gott und Heylande deswegen lieb gewesen/ drümb er sie zu sich gezo-  
gen hat/ aus lauter Güte. Kränckets euch/ daß ihr die/ so von Gott  
gleichsam



gleichsam mit Milch und Blut gefärbet war/erblasset sehen müisset /  
 trost/ sie ist noch schöner von ihrem Heylande geschmincket und ge-  
 schmücket in Weiß und Roth/ ja in Englischen Glanz und Klarheit.  
 Ihre Klage ist verwandelt in einen Keyben/der Herr hat ihren Sack  
 ausgezogen/und sie mit Freuden gegürdet. Hier gieng sie an ihrem Os-  
 ter-Tage/ wie man ihn sonst nennet/ in ihrem besten Schmuck und  
 Kleidern fürs Thor/aber in den Tod. In ihrem geistl. Brautschmuck  
 und Hochzeit-Kleidern ist sie an dem Tage ihrer Vermählung mit  
 Christo in die Thore des himmlischen Jerusalems/zu einem neuen und  
 ewigen Leben eingegangen. Ihr erblasseter Leib wird am Jüngsten  
 Tage durch seine Auferstehung seine fröhliche Ostern halten/ und mit  
 Jesu leben ewiglich. Der mörderische Unmensch aber/ und un-  
 menschliche Mörder/den der schwarze/ böse Geist zu solcher schreckli-  
 chen Unthat angeführet/ und in seinem Gewissen beschwärtzet hat/ sehe  
 wohl zu/daß er nicht in die dicke Finsterniß hinaus geworffen/ und dem  
 schwarzen Höllen-Raben zu theil werde. Denn der Todschläger  
 Theil wird seyn in dem Psul/der mit Feuer und Schwefel brennet.  
 Apoc. 21,8. Dich aber/ O Allwalter Gott/ bitten wir demüthig-  
 lich umb deine Vorsorge und allmächtigen Schutz. Laß uns und  
 die Unsrigen dir treulich befohlen seyn/halte deine Hand über uns/ trei-  
 be weg des Teuffels Trug/ steure seiner Macht/ und behüte für sotha-  
 nen erschrecklichen Fällē/die uns in diesem Jahre zum andern mah-  
 le treffen / gnädiglich / und laß uns sanfft auff unserm Bettlein oder  
 Stroh einschlaffen. Hättest du aber ein härteres über einen oder  
 den andern beschlossen/ so verleibe beständige Gedult und festen Glau-  
 ben/ laß unsere Seelen wohl fahren/ aus dem Leibe zur Himmlischen  
 Wonne und Herrlichkeit. Das verleibe uns gnädiglich / umb des  
 Bluts und Gerechtigkeit deines Sohns Jesu Christi  
 willen / Amen !





Pon Zd 2080, QX

ULB Halle 3  
003 597 326



f.









Druck  
 M  
 Einfält  
 Als Selbige A  
 Magdalena/ an  
 nach gehaltenen  
 umbrac  
 Bürg  
 Meiste  
 Ehren  
 Fr.  
 Der Erb  
 Das Blu  
 Aller

Erben.  
 led.  
 en in den  
 n  
 beerdiget  
 et und freventlich  
 HErrn gewesen/  
 der Tag Mariã  
 Hier seel.  
 lmar s/  
 afften  
 marin/  
 endsamem  
 ing  
 /machtet. 2c.  
 muck.

